

Reinhard Wolf Altertum, Stutendenkmal, Fürstensitz und Kibannele – Kleindenkmale in den Strombergwäldern



Fast verschmilzt das Altertum mit der umgebenden Natur. Der Überraschungseffekt, mitten in einem Waldtal plötzlich vor einer Ruine zu stehen, war von den Erbauern sicher beabsichtigt.

Rechts: Das Schimmelstutendenkmal bei Freudental.

Die Strombergwälder waren einst ein beliebtes herzogliches Jagdgebiet. Bereits Herzog Eberhard III. liebte das heute zur Stadt Sachsenheim (Landkreis Ludwigsburg) gehörende Kirbachtal und die weiten Laubwälder beiderseits. Seine Nachfolger bevorzugten andere Gegenden, erst König Friedrich kam wieder häufiger in den Stromberg. Verschiedene Kleindenkmale bezeugen den Glanz höfischer Pracht. Und der Flurname *Kalte Küche* an der Markungsgrenze zwischen Hohenhaslach und Sersheim erinnert daran, dass man in freier Landschaft zu feiern und zu festen verstand.

Das *Altertum*, wie es Einheimische liebevoll nennen, steht im Bachgrund des oberen Steinbachtals etwa zwei Kilometer nordwestlich von Freudental. Vom Forstweg führt ein ausgeschilderter Pfad rechterhand die Böschung hinab. Das kleine Bauwerk aus den Jahren um 1810 ist nicht etwa verfallen, nein, es ist gleich als Ruine erbaut worden. Es war Treff-

punkt und Sammelplatz bei Jagden, und sicher hat es hier an kalten Wintertagen etwas Warmes oder Wärmendes gegeben.

König Friedrich, der Dicke, ist vermutlich auf seiner Schimmelstute Helene hierher gekommen. Einen Gedenkstein für das treue Tier findet man 500 Meter westlich von Freudental am Übergang der Obstbaumwiesen zur Feldflur. Den später hinzugefügten Spruch unten auf dem Stein hätte der König nicht zu hören bekommen dürfen:

*Oh Schimmel,
kommst nicht in Himmel!
Wird ein Frag' sein,
Kommt Dein Herr drein?*





Nur selten wird der Fürstensitz im Strombergwald (Gemeinde Freudental, Landkreis Ludwigsburg) von einem so kräftigen Sonnenstrahl beschienen; meist liegt das Kleinod im Waldesdunkel.

Unten links: Das Kibannele beim Kirbachhof bekommt nur selten Besuch. Vor vierhundert Jahren, als das Denkmal entstand, war das anders.

Eine aus großen Stubensandsteinblöcken zusammengesetzte Sitzbank, den *Fürstensitz*, findet man oberhalb des Altertums, etwa halbwegs zur Pfeiferhütte: Ein Waldweg biegt in weiter Kehre vom Forstweg links ab; wenige Schritte diesem Weg folgend steht man vor der bemoosten, halbkreisförmigen Sitzbank. Sie dürfte allerdings nur im Sommerhalbjahr einigermaßen Bequemlichkeit geboten haben. Was die fürstlichen Herren Jäger auf dieser einsamen Bank im Wald wohl miteinander besprochen haben?

Das *Kibannele* ist einen gesonderten Spaziergang wert. Halbwegs zwischen Ochsenbach und dem Kirbachhof weist ein weißes Wegschild dorthin, und mancher Vorbeifahrende wird sich über den Namen schon gewundert haben. Wenige hundert Meter tal-

aufwärts, in Sichtweite des Kirbachhofes, steht man in der Wiesenaue unvermittelt vor einem ovalen See, auf dessen Inselchen ein Denkmal, eben jenes *Kibannele*, thront. Von *Kirbachdiana* leitet sich der Name ab, weil man meinte, es handle sich um ein Dianadenkmal. Für den Schwaben ist die Diana eben eine Anna, und das Denkmal ein *Annele*. Dargestellt ist allerdings Kybele, die Göttin der Fruchtbarkeit. Sie sitzt seit 1602 hier und ist der letzte Rest der höfischen Pracht, die sich unter Eberhard III. hier entfaltet hatte: Ein keineswegs bescheidenes Jagdschloss auf der Anhöhe und Gartenanlagen am heutigen Weinberghang – wer hat die Vorstellungskraft, sich dies alles auszumalen? Das Denkmal war übrigens ein Springbrunnen – auf der Rückseite sieht man noch den Leitungsschlitz. Ein steinerner Hund, der ebenfalls auf dem Denkmalsockel saß, befindet sich heute im Heimatmuseum Großsachsenheim.

Manches weitere kleine Kulturdenkmal verbergen die Strombergwälder: Eine wie von Riesenhand erbaute Mauer aus mächtigen Steinblöcken auf dem Teufelsberg bei Hohenhaslach – Rest eines Plateaus, auf dem einst ein Jagdpavillon gestanden ist. Oder die *Eisgrube* nicht weit weg vom Kibannele, wo man das Eis des Sees bis in den Sommer hinein halten konnte, um den hohen Herrschaften kühle Drinks servieren zu können.

Auf den Spuren herrschaftlicher Jagd im Stromberg, ist das nicht einen Sonntagsausflug wert? Wenn diese Kleindenkmale nicht geschaffen worden und erhalten geblieben wären, wäre unsere Landschaft um einiges ärmer.

